

Aug in Aug mit dem Laubfrosch

Autor(en): Helen Weiss
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 2013

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/8889adf2-e38a-4e1f-8d0f-6d5b1552c7d6>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

AUG IN AUG MIT DEM LAUBFROSCH

Naturnah gestaltete Gehege, einheimische Tierarten und eine neue Philosophie: Nach seiner Umgestaltung präsentiert sich der Tierpark Lange Erlen in neuem Gewand. Weitere Modernisierungen sollen den Park an der Wiese noch attraktiver machen.

Da! Eine winzige Maus rennt die Glasscheibe entlang, im Maul trägt sie einen dicken Mehlwurm. Eilig versteckt sie sich zwischen den Grasbüscheln, um ihre Mahlzeit in Ruhe zu verspeisen. Kurze Zeit später streckt sie vorsichtig ihre Nase zwischen den Halmen hervor, wagt sich aber nicht mehr aus ihrem Versteck. Im Vergleich zur Zwergmaus ist die Ringelnatter gelassener: Sie liegt hinter einem Ast und rührt sich nicht. Auch die Laubfrösche nebenan nehmen es heute gemütlich und kleben bewegungslos an der Glasscheibe, als hätte man sie zur Dekoration mit einem Saugnapf angepfropft. Gleichwohl ist es eine Freude, diese drei Tierarten für einmal aus der Nähe zu betrachten. Denn in der freien Natur bekommt man sie kaum zu Gesicht, wie Bruno Ris, Leiter des Tierparks Lange Erlen, erklärt: «Oft läuft man nur wenige Schritte entfernt an ihnen vorbei, sieht sie aber aufgrund ihrer hervorragenden Tarnung nicht.»

Zwergmaus, Ringelnatter und Laubfrosch sind erst kürzlich in den neuen Beobachtungspavillon «Hide» im Tierpark eingezogen. Das englische «hide» bedeutet «verstecken» und gilt für den hölzernen Neubau im doppelten Sinn. Zum einen lassen sich hier in der Natur meist versteckte Tierarten aus der Nähe betrachten, zum anderen verbirgt der Pavillon auch die beobachtenden Menschen: Durch verschiedene Gucklöcher und ein grosses Fenster hat man einen formidablen Blick auf den Weiher und seine tierischen Bewohner.

«Sammlung lebender Tiere»

Der Beobachtungspavillon ist nur eines von vielen Projekten, das in den letzten Jahren im Tierpark Lange Erlen umgesetzt wurde. Begonnen hat die Modernisierung im Jahr 2000 mit einer Diplomarbeit von Landschaftsarchitekten, die den Anstoss für die Erstellung eines Masterplans gab, der im Jahr 2003 vorgestellt wurde. «Wir befanden



uns in einer Art Sinnkrise», fasst Edwin Tschopp, Geschäftsführer des Erlen-Vereins, die damalige Situation zusammen. Man habe eine «Sammlung lebender Tiere» mit Schwergewicht auf zehn Hirscharten gehabt. «Um den Anschluss an die neue Zoophilosophie nicht zu verpassen, mussten wir grössere, naturnah gestaltete Gehege für weniger Tiere schaffen.»

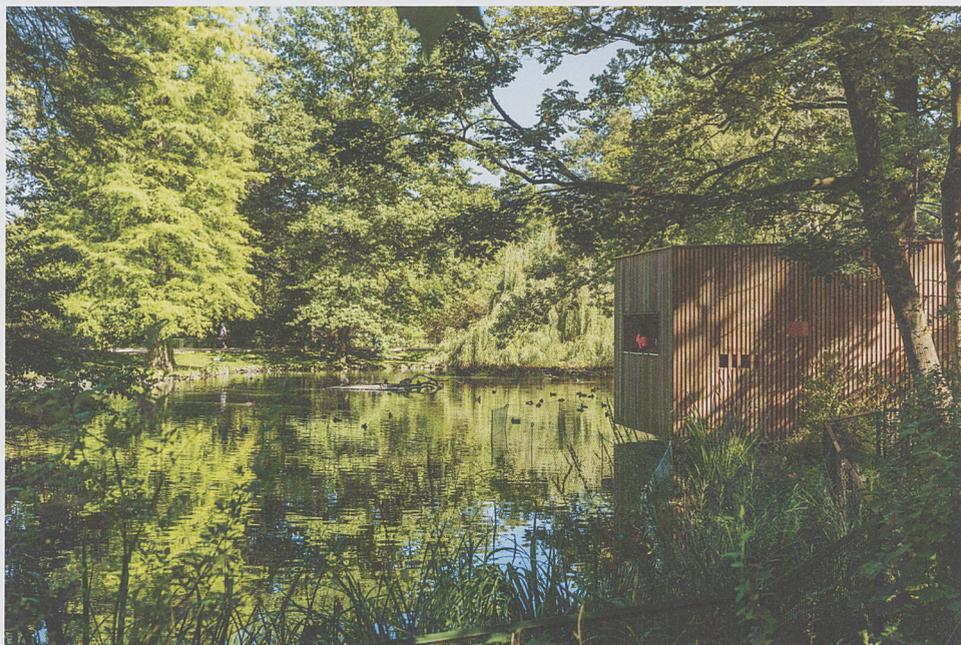
Der 1871 gegründete Tierpark blickt mittlerweile auf eine lange Tradition zurück. Trotz vieler Veränderungen sind aber zwei wesentliche Eckpfeiler geblieben: Noch immer ist der Erlen-Verein mit aktuell rund 9500 Mitgliedern der Träger des Tierparks; und dieser steht für die Besucher auch heute noch täglich offen – ohne Eintritt. Während seiner über hundertvierzigjährigen Geschichte hielten manchmal auch exotische Tierarten Einzug – heute dagegen legt man den Schwerpunkt auf einheimische Vertreter der Fauna, mit Ausnahme der Kapuzineraffen und der schwarzen Schwäne.

Naturnah gestaltete Gehege

In einer ehemaligen Auenlandschaft an der Wiese angesiedelt, besticht der Tierpark Lange Erlen durch eine schöne Parkanlage mit altem Baumbestand. Umgestaltung und Ausbau sollen die natürlichen Stärken des Parks betonen und sich zu einem harmonischen Ganzen entwickeln. «Während der Zolli mit seinen Tieren das Fenster zur weiten Welt ist, sind wir das Fenster zur Natur unserer Region», sagt Tschopp.

Die Modernisierung begann in den Jahren 2006 und 2007 mit dem Bau des Erlebnishofs auf dem ehemaligen Försterei-Areal. «Wir machten die Bergetappe zum Beginn, denn das Projekt war sehr umfangreich», meint Tschopp schmunzelnd. Gemeinsam mit Pro Specie Rara wurde rund um das alte Wirtschaftsgebäude der Stadtgärtnerei eine Idylle für aussterbende Haustierrassen sowie selten gewordene Gemüse- und Obstsorten geschaffen. In den letzten fünf

In die gewachsene Umgebung eingebettete Architektur:
der Pavillon «Hide»



Ausdruck einer neuen Zoophilosophie:
naturnahe Gehege und der Mensch als heimlicher Beobachter

Jahren erhielten unter anderem Luchs, Rothirsch, Fuchs, Wildschwein, Gämse, Wildkatze und Uhu neue, naturnah gestaltete Gehege, die auf die Bedürfnisse der jeweiligen Tierarten zugeschnitten sind. Im Jahr 2012 konnten das Terrarium für die Feuersalamander sowie der Pavillon «Hide» eingeweiht werden. Und die exotischen Hirscharten, bis auf den Wapitihirsch, sind mittlerweile in andere Zoos umgezogen.

Erweiterung an den Wiesendamm

Nicht nur die Auswahl, sondern auch die artgerechte Haltung der gezeigten Tierarten wurde mit den Umbauplänen zum Thema. «Früher boten die Gehege kaum Struktur oder Versteckmöglichkeiten für die Tiere», meint Bruno Ris. Traditionell legten Tierparks und Zoos den Fokus eher auf das Publikum, heute dagegen stehen die Bedürfnisse der Tiere und das naturnahe Besuchererlebnis im Vordergrund. «Das bedeutet auch, dass man die Tiere in den grossen Anlagen manchmal nicht auf den ersten Blick entdeckt und etwas länger beobachten muss», so Edwin Tschopp.

Die Modernisierung des Tierparks ist noch längst nicht abgeschlossen. 2015 soll der neue Betriebshof mit Ökonomiegebäude, Tiergesundheitshaus und Werkstätten gebaut werden. Dann weichen auch die ursprünglich aus Nordamerika stammenden Wapitihirsche, und der ehemals einheimische Wisent zieht in die Anlage ein. In weiteren Bauetappen ist die Vergrösserung des Tierparks in nördlicher Richtung bis zum Wiesendamm geplant. «Dadurch schaffen wir Platz für Elch, Reh, Otter und Biber», erklärt Ris. Auf dem heutigen Polizeihunde-Areal sollen zudem gemeinsam mit Pro Natura ein Lehrbiotop sowie ein Amphibienweiher entstehen. Ausserdem ist für 2016 und 2017 der Bau einer begehbaren Voliere vorgesehen, wo Schwarzstörche und Wassergeflügel in natürlicher Umgebung beobachtet werden können.

Ein Tierpark mit Verein

Die Erweiterung kann jedoch erst erfolgen, wenn der Kanton den Veloweg Kleinhüningen-Riehen am Fuss des Hochwasserschutzdammes neu angelegt hat. Später sollen auch die Eingangs- und Restaurantbereiche sowie ein neuer, themenbezogener Spielplatz realisiert werden. Gemäss Tschopp wird sich der Tierpark durch die Verschiebung des Spielplatzes neu bis hin zum Restaurant erstrecken und dadurch besser erlebbar werden.

Die bisherigen Erneuerungsarbeiten für Gehege, Wege und Infrastruktur kosteten rund zwölf Millionen Franken und wurden durch Spenden und Erbschaften finanziert. Weitere fünfzehn bis zwanzig Millionen Franken werden für die Realisierung der geplanten Projekte benötigt. Edwin Tschopp und Bruno Ris sind jedoch bereits heute stolz auf das Erreichte: «Früher waren wir ein Verein mit Tierpark. Heute sind wir ein Tierpark mit einem Verein.»

www.erlen-verein.ch